

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1/2spaltige Pettzeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet. **Schluss der Anzeigen-Ausnahme Freitag nachmittags 2 Uhr.** — Fernsprecher Amt Siegmars 244. Vereinsinhalte können nicht durch Fernsprecher ausgegeben werden.

N^o 1

Sonnabend, den 5. Januar

1918

Die Unterhaltungsgenossenschaft für den Kappelbad

Montag, den 14. Januar 1918 nachm. 1/2 6 Uhr

Im Gasthause zu Siegmars eine Genossenschaftsversammlung ab, auf welche die der Genossenschaft angehörenden Grundstückbesitzer hierdurch besonders hingewiesen werden.

Die Tagesordnung hängt in den Gemeindegaststätten öffentlich aus.
Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein, am 2. Januar 1918.
Die Gemeindevorstände.

Hundesteuer.

Alle in Rabenstein mit den beiden Rittergütern gehaltenen Hunde sind bis zum 10. Januar d. J. bei der unterzeichneten Gemeindebehörde anzumelden. Die Steuer beträgt für jeden Hund jährlich 20 Mk., für tauschfähige Zugbunde 10 Mk.

Der Steuer unterliegen alle Hunde, die am 10. Januar d. J., dem Zähltag, hier gehalten oder im Laufe des Jahres hier angeschafft werden.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 3. Januar 1918.

Gemeindevorstandsgeschäfte.

Infolge Uebnahme einer anderen Stelle verläßt der Unterzeichnete heute sein hiesiges Amt.

Bis zur Wiederbesetzung werden die Gemeindevorstandsgeschäfte durch den 1. Gemeindevorstand — Herr Gutsbesitzer Trmscher — geführt, der in der Regel werktags vormittags zwischen 11 und 1/2 1 Uhr im Gemeindeamt zu sprechen ist.
Kottluff, am 5. Januar 1918.
Der Gemeindevorstand.
Geißler.

Hundesteuer.

Nach § 22 der Gemeindesteuerordnung für Kottluff ist jeder Grundstückseigentümer oder an dessen Stelle der von ihm betraute Grundstücksverwalter bei eigener Verantwortung verpflichtet, den Beauftragten des Gemeindevorstandes alle die Hausbewohner, die am 10. Januar des Jahres einen oder mehrere Hunde halten, unter Angabe der Zahl der Hunde anzugeben.

Die diesjährige Aufzeichnung der Hunde erfolgt am 10. dieses Monats durch den Schulmann. Dieser ist berechtigt, die Steuer, die für jeden Hund 5 Mk. beträgt, gegen Auszahlung des Steuerzeichens in Empfang zu nehmen. Hundebesitzer, die an den Schulmann keine Zahlung leisten, haben die Steuer gegen Empfang der Steuermarken bis zum 31. Januar 1918 im hiesigen Gemeindeamt — Kassenzimmer — zu entrichten.
Kottluff, am 2. Januar 1918.
Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Erscheinungsfest, Sonntag, den 6. Januar, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 1/2 9 Uhr: Hilfsgeistlicher Schwarz. Kollekte für die Heidenmission.

Dienstag Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch Abends 8 Uhr Kriegesbestände: Pfarrer Rein.
Kantwoche: Derselbe.

Parochie Rabenstein.

Am Epiphaniastag, 6. Januar, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl: Pfarrer Kriebach. Kollekte für die Heidenmission.

Abends 7 Uhr Weihnachtseier der kirchl. Jugendvereine im Gasthause „Zum Grünen Tal“.

Mittwoch, 9. Januar, Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins.
Freitag, 11. Januar, Abends 8 Uhr Kriegesbestände mit Beichte und heil. Abendmahl: Pfarrer Kriebach.
Wochenamt: Derselbe.

Dauernde Papierammlung. Für die Bedürfnisse der Deeresverwaltung wird von jetzt ab erneut Zeitungspapier gesammelt und in allen Schulen und bei den von den Gemeindeverwaltungen bestimmten Dienststellen dauernd angenommen. Die Sammelstellen werden durch einen Anschlag gekennzeichnet. Das Plakat zeigt deutsche und hundespezifische Zeitungen und bringt zum Ausdruck, daß allerlei Zeitungspapier für die Sammlung angenommen wird. Es ist dringend erwünscht, daß alles zusammengebracht wird, was an Zeitungspapier in den Haushaltungen ungenutzt lagert. Der Bedarf ist groß und Größe, Ursprungsort, Parteifarbe und Staatsangehörigkeit der Zeitungen sind vollkommen gleichgültig. Der müde Soldat schläft auf französischen und englischen Heftblättern ebenso gut, wie auf den Erzeugnissen der deutschen Amtspresse. Wer sich durch Eifer und Erfolg besonders hervortut, erhält ein Gedenkblatt.

Unbedachte Kränkungen.

Sie wissen nicht, was sie tun! Nur so lassen sich die unbedachten Kränkungen erklären und etwas entschuldigen, die sich in unsre in gewissen Kreisen gang und gäbe gewordene Ausdrucksweise eingeschlichen und eingeknistet haben. Da wird in einer Geschichte erzählt von einem „armen, aber fleißigen Manne.“ Ja, sind denn die armen Leute in der Regel träge und faul, und ein fleißiger unter ihnen eine Ausnahme? Das „aber“ ist hier ganz falsch und idiosyncratisch und verkehrt gebraucht. Wenn nun eine Geschichte anfängt: „Es war einmal ein reicher, aber trager Mann!“ Man fühlt sogleich, daß das „aber“ nicht stimmen will, obgleich es unter den Reichen eher träge Leute gibt, als unter den Armen. Arm, aber ehrlich — arm, aber unbescholten — arm, aber zufrieden — arm, aber fromm — wie oft heißt es so! Immer ist das „aber“ falsch, unbedacht, ja fast beleidigend gesagt. Noch viel eingeknisteter ist folgende Sprachart geworden: „Ein junges Mädchen, aus sehr guter Familie, sucht Stellung“ usw. Worin besteht denn die Güte dieser Familie, und inwiefern soll sie eine Empfehlung sein? Wenn so etwas wie eine rechtschaffene Familie gemeint wäre, möchte es durchgehen. Aber es ist eine wohl habende (oder wohlhabende gewesen), vornehme, angesehene Familie gemeint, deren Glieder durchaus nicht immer gut oder brauchbar sein müssen. „Gute“ Familie ist immerhin noch nicht so sehr herausfordernd, wie „bessere“ Familie. Denn die Steigerung kommt doch auf eine Vergleichung hinaus, und den „besseren“ Familien entsprechen eigentlich auf der andern Seite die schlechteren. Es ist dieselbe Unüberlegtheit im Ausdruck, wie die „besseren“ Mädchen, die gesucht und angeboten werden, und die nur sogenannte bessere Arbeit verstehen und tun, oder bessere Manieren haben

und zeigen sollen, oft aber lange nicht so brauchbar und wertvoll sind, wie ein tüchtiges gewöhnliches Dienstmädchen, das sich keiner Arbeit scheut und nebenbei oft auch natürlichen Anstand besitzt und nicht bloß sogenannten Gebildeten ihr fein sein sollendes Betue mehr oder weniger richtig abgeduckt hat. Und schließlich die „besseren“ Stände, denen doch auch nur „schlechtere“ Stände gegenüberstehen müßten, die aber an wirklicher Güte nichts vor andern voraushaben. Diese sogenannten besseren Stände sind bloß höher, vornehmer, bemittelter, gebildeter. Warum sagt man nicht richtiger: ein Mädchen aus höherem, vornehmerem, bemittelterem, gebildeterem Stande? Da hätte man ein klares und wahres Bild vor sich und wüßte ungefähr, was zu erwarten ist. Den Gipfel nicht bloß der Unbedachtsamkeit, sondern geradezu der Anmaßung erreicht die „gute Gesellschaft“ oder, wie es noch irriger und dümmere heißt: „die Gesellschaft“. Sie findet sich in reinster Blüte in Residenzen und anderen vornehmen Städten, in Ablegern aber auch in Kleinstädten. „Er oder sie gehört zur Gesellschaft.“ Das ist in manchen Augen das Höchste und Schönste und Beneidenswerteste, was von einem Menschen gesagt werden kann. Diese „Gesellschaft“ ist ein möglichst enger Kreis von Persönlichkeiten, die durch ihren hohen Stand oder ihren alten Namen oder ihren schweren Reichtum dermaßen über alle andern Sterblichen sich erhaben dünken, daß sie völlig abgeschlossen ihren Verkehr pflegen. Das sind dann die „besten“ Kreise, obwohl sie oft weder gut, geschweige denn besser als andere sind, ja, zuweilen weniger gut, ja viel schlechter, als die Angehörigen der schlechtesten Stände, von denen doch entgegengesetzt geredet werden müßte, wenn man nicht das unerträglich Kränkende eines solchen Ausdrucks fühlte. Doch bleibt es bei der geringeren, aber immer noch genug starken Kränkung, die sich die gefallen lassen müssen, die nicht den Vorzug haben, auch nicht haben wollen, zu den „besseren“ Ständen und Familien gezählt zu werden. Ob das Vaterland bestehen könnte, wenn es nur lauter solche gute, bessere und beste Leute hätte? (Aus dem Sächsischen Volksblatt zum Nachbar.)

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von E. Willkomm.

Vorlesung.

Nachdruck verboten.

„Allerdings, gnädige Frau, und zwar so schnell wie möglich. Ich werde dem Rechtsanwalt, dem ich die Sache der Frau v. Königsheim übertrage, gleich Ihre Ankunft melden und derselbe wird Sie empfangen.“

Frau Waltershausen blieb einige Minuten nachdenklich. Sie trennte sich nur ungern von ihren Kindern und Schülern und Schülerinnen, selbst wenn es nur auf einen oder zwei Tage war. Aber der Kommerzienrat hatte recht und so wollte sie auch nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Nach einigen Zögern sagte sie zu, so bald wie möglich nach Berlin zu reisen, zum ersten Male in ihrem Leben.

29. Kapitel.

Ohne Zwischenfall war Frau Waltershausen in Berlin angekommen. Mit Entsetzen erfuhr sie sogleich, wie furchtbar das Schicksal mit der einst so beneideten und glücklich gepriesenen Adelheid v. Moser in den letzten Monaten verfahren war. Aus der Haft war sie einstweilen entlassen worden, aber das Geld war darum nicht geringer.

Der Gerichtsvollzieher war in der letzten Zeit fast täglicher Gast bei ihr gewesen und hatte ihr schließlich nur die unentbehrlichsten Gegenstände gelassen. Da sie die Miete nicht mehr bezahlen konnte, so mußte sie auch die seitherige große Wohnung räumen und hatte mit ihren wenigen Habseligkeiten Zuflucht in einem kümmerlichen Dachstübchen einer Vorstadtstraße suchen müssen.

Hier war es, wo Frau Waltershausen die einstige Salon-dame wiedertraf, nachdem sie von dem Rechtsanwalt ihre Adresse erhalten hatte.

Es dunkelte schon, als Frau v. Königsheim die Türe ihres Stübchens öffnen hörte, denn in dieser Jahreszeit, es war Wintersanfang, brach der Abend zeitig an.

Verbittert fuhr sie auf von ihrem Sige am Fenster, das eine sehr unromantische Aussicht auf ein paar enge Höfe hatte und lehrte unwillig ihr Gesicht der Türe zu.

„Du bist es, Franziska!“ rief sie aus, als sie die Eintretende erkannte und umarmte die Freundin mit Heftigkeit.

„Ja, ich bin es.“

„Das ist in der Tat lieb von Dir und beweist mir, daß Du Dich einseht haben mußt, wie ich selbst. Diese heuchlerischen Lagen!“

„Wen meinst Du?“

„Diese elenden Geschäftsmenschen! Ich hoffe sie, daß ich auffauchen könnte vor Freude, wenn ich sie vor meinen Augen zu Grunde gehen sähe!“

Es dauerte geraume Zeit, ehe es Frau Waltershausen gelang, die überaus Erbitterte zu besänftigen. Frau v. Königsheim fühlte sich tödlich verletzt, wollte anfangs auch Frau Waltershausen nicht anhören und nannte den Kommerzienrat Brandenstein einen heimtückischen, kranferigen und lieblosen Menschen und geberdete sich wie eine Person, der man schreißendes Unrecht angetan hat. In ihrer maßlosen Aufgeregtheit war sie aber doch so naiv, daß sie der Freundin keinen Hehl aus ihrem unbefonnenen Handeln machte. Mit einem lächerlichen Zug in ihrem jetzt fahlen Gesicht, da die Schminke fehlte, sagte sie:

„Natürlich habe ich das Pensionsgeld einstweilen gebraucht und Kredit in Anspruch genommen.“

„Das war unrecht, Adelheid, das durftest Du nicht tun!“

„Ich war ja dazu gezwungen, wenn die Leute nicht mit Fingern auf mich zeigen sollten! Glaube mir, gute Seele, die Gemeinschaft freut sich am meisten und lautesten über einen gestürzten Glücklichen, das ist so recht ordinär niedrige Menschennatur und dieses Vergnügen wollte und durfte ich meinen Kindern nicht machen. Darum habe ich das Geld genommen und die Leute mit der Bezahlung auf später vertröstet und mich in meinen vier Pfählen nobel eingerichtet.“

Frau Waltershausen setzte der Freundin auseinander, daß sie sehr unklug gehandelt habe und teilte ihr zugleich mit, die Schulden würden bezahlt werden, wenn sie verspreche, sich nie wieder zu einer solchen Unbesonnenheit hinreißern zu lassen.

„Also doch!“ sagte Frau v. Königsheim, keineswegs reuemütig gestimmt. Man muß die Menschen bei der Ambition ergreifen, dann werden sie mildherzig. Es ist mir lieb, daß der starre Geldmensch zur Einsicht kommt. Dieser Dame meines Standes und Ranges ist er sie eigentlich schuldig. Die ganze Geschichte wäre nicht vorgekommen, wenn er nicht so hartnäckig gewesen wäre und die Kinder immer mir vorziehen wollte.“

„Aber Adelheid, er handelt doch nur so, wie es seine Pflicht erfordert.“

„Das glaube ich einfach nicht. Ich verlange von jedem, daß er in mir die Frau von Bildung respektiert.“

Frau Waltershausen enthielt sich jeder Antwort auf diese wunderlichen Auslassungen. Ihr kam das ganze Benehmen der Frau mit einem Male so sonderbar, so anormal vor, sodas sie von einer gewissen Beklemmung erfaßt wurde. Sie konnte es sich nicht erklären, war es Mitleid allein, oder auch ein gewisses Grauen, welches sie vor der Freundin empfand.

Sie teilte Frau v. Königsheim mit, daß ihre beiden Töchter, wie der Vormund ihr vor ihrer Abreise nach Berlin mitgeteilt habe, aus der Pension entlassen würden, daß sie

aber bereit sei, sie einstweilen in ihr Haus aufzunehmen, damit sie der Mutter nicht zur Last fielen.

„Glaubst Du an diese Fabel, daß man meine Kinder gleich so fortschicken wird,“ entgegnete Frau v. Königsheim mit ungläubigen Wächeln. „Wenn die Vorsteherin bezahlt wird, wie Du sagst, dann ist alles wieder in Ordnung.“

„Nein, Adelheid, der Herr Kommerzienrat ist auch der Ansicht, unter den obwaltenden Verhältnissen Deine Töchter aus der teuren Pension zu nehmen und sie mehr für das praktische Leben zu erziehen.“

„Weil er es sagt, o, diese Männer sind allesamt Barbaren und Tyrannen! Aber er will mich bloß damit schrecken, will mich ärgern.“

„Aus welchem Grunde sollte er das, Adelheid? Aber bedenke, das Vermögen der Kinder ist nicht groß genug, um sie weiter in der teuren Pension zu belassen, es ist doch besser, es wird von den Zinsen noch etwas zum Kapital gespart und Deine beiden Töchter werden keineswegs minderwertigere Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, auch wenn sie nicht länger in dem Institut bleiben!“

„Ich gebe es nicht zu, daß man sie jetzt schon von dorten wegnimmt. Ohne meine Einwilligung geschieht es auf keinen Fall.“

„Du irrst Dich, Adelheid. Zunächst hat Herr Kommerzienrat Brandenstein sehr wohl die Befugnis, als Vormund, Deine beiden Töchter aus der Pension herauszunehmen. Es ist dies auch schon beschlossene Tatsache, denn die Kinder werden in einigen Tagen schon entlassen. Wohin sollen sie? Hierher zu Dir können sie jetzt unmöglich kommen, wir müssen für Dich erst eine passende Wohnung suchen.“

Das Gesicht der Frau v. Königsheim verfinsterte sich merklich.

„Erbärmlicher Kleinigkeitssinn!“ sprach sie verächtlich. „Weil die paar Mark nicht pünktlich eingegangen sind, hat dies Volk gleich Angst; es möchte sie ganz und gar verlieren! Nun meinetwegen! Kommen die Mädchen zurück, so müssen sie freilich untergebracht werden und da ich leider augenblicklich nicht dazu im Stande bin, so will ich nicht dagegen sein, wenn Du sie aufnimmst. Ich hoffe, sie werden Dir Freude machen. Belästigen aber sollen sie Dich nicht lange. Weiß ich erst, wann ich bleibe, und wie ich mich einrichten kann, so nehme ich die Mädchen zu mir. Ohne Zweifel werden sie binnen kurzem bewunderte und gesuchte Schönheiten sein.“

Dieser neue Gedanke ließ Frau v. Königsheim alles, selbst ihre wahrlich nicht beneidenswerte Lage vergessen.

Frau Waltershausen ängstigte dies eigenartiges Festhalten der besagten Freundin an allem Außerlichen und bloß Schimmernden. Sie ahnte, daß die Armut, wenn nicht großmütige Verwandte sich ihrer erbarmten, einer traurigen, vielleicht sogar einer schrecklichen Zukunft entgegengehen müßte und sie wünschte daher nichts sehnlicher, als daß die jungen, unerfahrenen Töchter von diesem Ernst der Lage beizzeiten in schonendster Weise unterrichtet werden möchten.

„Ich denke, liebe Adelheid, wir überlassen dies der Zukunft, wie sich die Mädchen entwickeln. Solange sie in meinem Hause leben, brauchst Du Dich nicht um sie zu sorgen. Denke vorerst nur an Dich und sage mir, wie Du Dich nach Abwicklung dieser unangenehmen Geschichte einrichten willst?“

Das war eine Frage, die Frau v. Königsheim ebenso sehr belästigte als verdroß. Sie nahm sogleich wieder ihre hochfahrende Miene an und versetzte:

„Dazu gehört Ueberlegung und etwas Ruhe. Aber Du sollst erfahren, wie ich zu leben gesonnen bin.“

Mit Befremden hatte Frau Waltershausen bemerkt, daß Frau v. Königsheim ohne fröhliche Toilette und ohne Anwendung von mancherlei Schönheits- und Beschönerungsmitteln, durch welche sie sich nun schon jahrelang künstlich, leider aber nur zum Schein jung erhielt, schon recht veraltet und viel älter aussah als sie in Wirklichkeit war.

„Für heute Abend ist es schon etwas zu spät, um noch weiter über die Zukunft zu sprechen, liebe Adelheid. Ich werde diese Nacht im Hotel bleiben und morgen früh vor meiner Abreise noch einmal hier vorsprechen.“

Eine lange Pause entstand. Es war offensichtlich, daß den beiden Frauen noch ein Wort auf den Lippen schwebte, und was sie sich genierten, auszusprechen.

„Ach, wie fatal, Franziska, daß ich Dir kein Stübchen anbieten kann und Du in einem fremden Hotel übernachten mußt. Ich bin wirklich zu beschränkt jetzt.“

„O, mache Dir weiter keine Gedanken darüber, ich habe im Kontinentalhotel bereits ein Zimmer für diese Nacht be-

legt. Herr Kommerzienrat Brandenstein gab mir noch Auftrag, Dir diese hundert Mark zu übergeben, damit Du für die nächste Zeit Deine Bedürfnisse bestreiten kannst.“

Mitieberhaft glühenden Augen griff Frau v. Königsheim nach dem Hundertmarkschein.

Das war es auch, was die beiden Freundinnen noch auf dem Herzen gehabt hatten. Frau Waltershausen fiel es schwer, trotz der bedrängten Lage, in der sie sich befand, der ehemals so stolzen Frau direkt einen Almosen anzubieten und Frau v. Königsheim fand nicht den Mut, um eine Unterstützung zu bitten. Nun war dieser Punkt überstanden.

30. Kapitel.

Ein kalter Nordostwind trieb Wolken von Schnee durch die Straßen. Ueberall sah man hastende, tief in Mäntel und Pelze eingewickelte Menschen; denn trotz dieses recht unfreundlichen Wetters war der tägliche Verkehr durchaus nicht geringer; wenn auch vielen der Schnee und die Kälte noch etwas zu zeitig kamen.

In dem Dachzimmer des Hauses in der Borsfadestraße, welches jetzt Frau v. Königsheim bewohnte, brannte an diesem kalten Tage noch kein Feuer, obwohl der Vormittag schon weit vorgeschritten war. Gegen elf Uhr kam Frau Waltershausen, um Abschied zu nehmen, denn länger konnte sie ihre Rückreise nicht aufschieben. Sie war zunächst erstaunt über die herrschende Kälte, noch mehr aber, als sie das Zimmerchen völlig leer fand, was auch schon daraus hervorging, daß auf ihr Anklopfen niemand „Dereiu“ gerufen hatte und sie ohne Einladung eingetreten war.

„Du, wie kalt und unfreundlich es hier ist,“ küsterte Frau Waltershausen und sah sich vergebens nach der Bewohnerin um. „Sollte Adelheid um diese Zeit noch schlafen? Es ist möglich, sie will die Feuerung sparen und sie verläßt ja auch nicht viel.“

Frau Waltershausen wartete noch einige Minuten; an das Zimmer grenzte ein Seitengemach, die Türe dahinein war nur leicht angelehnt, aber noch immer begann sich nichts zu regen, obwohl sie schon einige Male leicht gehustet hatte, um sich bemerkbar zu machen.

„Ich muß sie wecken,“ sprach Frau Waltershausen weiter zu sich. „Ich habe ihr doch gesagt, daß ich heute vormittag noch einmal kommen und Abschied nehmen würde. Eigentlich sehr rücksichtslos von Adelheid.“

Wieder vergingen einige Minuten in banger Stille, dann klopfte Frau Waltershausen erst leiser und dann stärker an die Kammertüre.

Sie erhielt keine Antwort, klopfte nach einer kurzen Pause abermals, horchte und vernahm auch jetzt noch keine Regung in der Kammer.

Dies veranlaßte sie nun, die Kammertüre behutsam zu öffnen und in den kalten Raum einzutreten, in dem nur ein Bett und ein Stuhl und einige sonst für ein Schlafgemach noch unentbehrlichen Gegenstände sich befanden. Es herrschte große Unordnung und Unsauberkeit, sodaß es Frau Waltershausen geradezu unbegreiflich erschien, wie die sonst so verwöhnte Frau sich hier aufhalten konnte.

Mit einem leichten Aufschrei prallte Frau Waltershausen zurück. Neben dem Bett lauerte eine ganz notdürftig gekleidete Gestalt, das aufgelöste Haar in wirren Strähnen und das Gesicht in beide Hände vergraben.

Bei dem entstandenen Geräusch hob die lauernde Gestalt leicht den Kopf — es war Frau v. Königsheim — und starrte mit verständnislosem Blick die eingetretene Freundin an, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich zu erheben, oder den unfreundlichen Gruß der Freundin zu erwidern.

„Adelheid, was fehlt Dir?“ fragte eidlisch Frau Waltershausen, die noch immer unter dem Banne größter Entsetzen stand, über den unerwarteten Anblick, der sich ihr hier darbot.

„Laß mich allein! Ihr wollt mich wieder verhaften — nein! nein! ich folge nicht!“ rief jetzt Frau v. Königsheim und ihre Stimme hatte einen so unnatürlichen Klang, ging in ein so markerschütterndes Kreischen über, daß Frau Waltershausen unwillkürlich einen Schritt nach der Türe zurückwich.

„Großer Gott, was war mit der unglücklichen Frau über Nacht geschehen, was hatten diese Worte, aus denen eine so große Furcht sprach, zu bedeuten?“

„Ich bin es doch, Adelheid, erkennst Du mich nicht. Du sollst doch nicht wieder verhaftet werden, beruhige Dich. Bald wirst Du mit Deinen Kindern in einer besseren Wohnung zusammenleben.“

„Ich gehe nicht mit; ich habe ja gar nichts getan!“ rief Frau v. Königsheim abermals in schrillen Ton, als

habe sie die ermahnenden und beruhigenden Worte Freundin gar nicht gehört.

„Aber Adelheid, ich muß mich jetzt verabschieden und nach Hause zurückkehren, aber ich verspreche Dir, es wird noch alles gut werden, wenn Du selbst nicht wieder in Deinen alten Fehler verfallst; auch Herr Kommerzienrat Brandenstein wird Dir beistehen, ich verspreche es Dir nochmals.“

Es war, als wenn der Name des Kommerzienrat Brandenstein die am Boden lauernde Frau noch mehr mit Angst und Entsetzen erfüllt habe, denn nun schrie sie immer lauter und bat, sie nicht zu verhaften und brach schließlich in lautem Weinen aus.

Lähmendes Entsetzen erfaßte Frau Waltershausen dieser Szene und mehr und mehr kam ihr die schreckliche Ueberzeugung, daß die unglückliche Frau über Nacht den Verstand verloren hatte und in Wahnsinn verfallen war.

Als sie noch einen Versuch machte, sich der Unglücklichen zu nähern, um sie aufzurichten und ihr sonst behilflich sein, da wurde diese noch furchtsamer und suchte sich um das Bett zu flüchten.

Frau Waltershausen befand sich in der größten Verregung, was sollte sie hier tun? Die Kranke allein lassen, das war unmöglich, ihre Hilfe allein reichte aber nicht aus, umförmiger, als die Krankheit schon einen recht schlimmen Grad erreicht zu haben schien. Einige Minuten überlegte sie und kam dann zu dem Entschluß, sofort einen Arzt herbeizurufen, damit die Kranke bis zu ihrer Heilung, wenn eine solche noch möglich war, in eine geeignete Anstalt überführt wurde, denn hier konnte sie nicht bleiben.

Frau Waltershausen warf noch einen letzten traurigen Blick auf die Freundin, die jetzt einen so bejammernswerten Anblick bot. Sie konnte es kaum fassen, wie das Schicksal diese Frau so hart getroffen hatte, gerade an dem Tage wo sie derselben die Hand bieten wollte, um sie noch einmal aufzurichten, nach dem schweren Fall, den sie getan hatte.

31. Kapitel.

Zwei Tage nach ihrer Rückkehr von Berlin fand Frau Waltershausen abermals auf dem Perron des Residenzbahnhofes, dieses Mal, um auf Wunsch ihres Vormundes die beiden Töchter der Frau v. Königsheim abzuholen, die heute aus der Pension zurückkehrten.

Sie zweifelte sehr, daß sie die beiden Zwillingsschwester die sie sehr lange nicht gesehen hatte, gleich wieder erkennen würde.

Der Zug, mit dem sie kommen mußten, war soeben eingelaufen und eine Menge Passagiere entstieg demselben. Da gewahrte sie zwei Mädchen, die dem Alter nach die beiden Königsheimischen Töchter sein konnten. Sie trat an dieselben zu und nannte ihren Namen, da ihnen schon brieflich mitgeteilt worden war, daß sie einstweilen im Hause der verwitweten Professorin Aufenthalt nehmen sollten.

Die beiden Mädchen knigten und nannten ihre Namen Wally und Maria v. Königsheim.

Frau Waltershausen setzte nun gleich hinzu, daß ihr Mutter in Berlin schwer erkrankt sei und Aufnahme in eine Heilanstalt gefunden habe und sie daher einstweilen in ihrem Hause mit wohnen sollten, bis ihr Vormund etwas andere bestimme.

Die Mädchen nahmen die Eröffnung der Frau Professorin mehr als kühl auf. Eine förmliche Verbeugung war alles, was sie der in schwarz gekleideten einfachen Dame gönnten. Dann setzten sie ihre Unterhaltung mit einander fort, als bräuchten sie sich gar nicht um die Freundin ihrer Mutter zu kümmern.

Frau Waltershausen ließ die Mädchen eine Weile gewähren, um sie besser beobachten zu können. Sie fand die beiden Mädchen recht hübsch, von überraschender Ähnlichkeit des Gesichtsausdrucks, der nur durch die Verschiedenheit der Haarfarbe gemildert wurde.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Diebstähle an Eisenbahngütern auf dem Bahnhof Hameln (Eisenbahndirektionsbezirk Hannover) haben einen phantastischen Umfang angenommen. Zwei Verhaftete, ein Reichenseller und ein Rangierer, haben allein für 120 000 Mk. Waren gestohlen. Man fand in den Versteckten solche Warenmengen vor, daß man zehn mit Pferden bespannte Wagen voll beladen mußte, um die Diebesbeute fortzuschaffen. Mit den vorgefundenen Sachen konnte man sowohl ein Konfektions- als auch ein Nahrungsmittelgeschäft anfangen. Die Diebe hatten für alles Verwendung und stahlen mit einer Ungeniertheit, die jeder Beschreibung spottet.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Emil Lehmann und Frau.
Siegmar, den 2. Januar 1918.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit überreichten Geschenke und erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Friedrich Pötschke und Frau
Alma geb. Frosch.
Rabenstein, Chemnitzer Str. 11.

Schöne sonnige Halb-Etage
ab 1. April zu vermieten
Siegmar, Wiesenstraße 6, 1.

Stube mit Alkoven
zu vermieten
Rabenstein, Gartenstraße 18.

In allen Winkeln Eurer Wohnung liegt Geld. Nur suchen!
Sämtliche Haus- und Industrie-Abfälle kauft für die Kriegsverwertungsgesellschaft auf und bezahlt dafür die höchsten Preise das
Rohproduktengeschäft
Richard Hähnel,
Telephon 252. Siegmar, Kronprinzenstraße 15.
Unfortierte Lumpen pro Kilo 20 Pfg.

Eine sonnige Erkerstube und eine Giebelstube
mit je 2 Kammern zu vermieten
Reichenbrand, Krizgstraße 5.

Manjarden-Wohnung.
Große Stube mit Alkoven und Küche
zum 1. April 1918 zu vermieten
Siegmar, Döfer Straße 43 I.

Kriegersfrau
sucht Stube mit Schlafstube ab 1. 3. oder 1. 4., möglichst mit Gas u. Elektrisch, in Reichenbrand. Angebote mit Preis u. D. 185 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kleiner schwarzer Belzkragen
ist von Endstation Wiesenburg bis Anfang Rottluff verloren gegangen. Bitte abzugeben bei
Robert Mauersberger, Rottluff,

Sonnige Halb-Etage
mit Balkon. Gas und elektrisch Licht zu vermieten
Siegmar, Kaufmannstraße 6.

Barriere-Wohnung
für sofort oder später zu vermieten. Preis 300 bezw. 270 Mark.
Rabenstein, Chemnitzer Str. 41.

Kleine Stube
mit Gas nebst Bodenheizung ist sofort oder später zu vermieten
Reichenbrand, Döfer Str. 16.

Alle beschlagnahmten
Fässer
in der Amtshauptmannschaft Chemnitz sind gegen festgesetzten Höchstpreis an
Richard Hähnel,
Siegmar, Telephon 252, abzuliefern.



Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.

Hart und schwer traf uns die fast ungläubliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Cousin

Walter Lindner

Soldat im Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 133, 7. Komp.

In seinem 22. Lebensjahre am 23. Dezember von einer Granate schwer verwundet wurde und am 1. Weihnachtsfesttag sein junges Leben lassen mußte. Er wurde am 28. Dezember unter militärischen Ehren auf einem Soldatenfriedhof beerdigt. Ein an seiner Seite kämpfender Bruder konnte ihn zur letzten Ruhe begleiten.

In tiefer Trauer

Max Lindner und Kinder
nebst übrigen Angehörigen.

Reichenbrand, den 2. Januar 1918.

Ein schweres Leid hat uns betroffen, so schwer, es zu ertragen kaum; All unser Sehnen, unser Hoffen, Es floh dahin als wie ein Traum. Nun ruhe sanft in fremder Erde Von diesem schweren Kampfe aus, Uns ist nun nimmermehr beschieden Ein freudig' Wiederseh'n zu Haus.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse meines teuren Gatten, unseres unvergesslichen, treusorgenden, lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Linus Haberkorn

Sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Innigsten Dank Herrn Pfarrer Rehn für seine liebevollen Trostesworte am Sarge unseres lieben Entschlafenen und Herrn Kantor Krause für den erhabenden Gesang.

In tiefer Trauer

Lina verw. Haberkorn und Kinder.

Reichenbrand, den 4. Januar 1918.

„Ruhe sanft, auf Wiedersehen!“

Tiefbewegt von den vielen Beweisen herzlichster Teilnahme beim Beimgange unseres teuren Entschlafenen, des Ofenheermeisters

Heinrich Christian Escher

Sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank. Ferner danken wir den lieben Hausbewohnern für den schönen Blumenschmuck sowie seinen Vereinskameraden für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Marie verw. Escher geb. Arnold
nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Reichenbrand, Gröna, Kappel und im Felde,
im Januar 1918.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Beimgange meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Bruders und Schwagers

Richard Bruno Geiler

Sagen wir unsern herzlichsten Dank. Dank dem werten Hauswirt und den Hausbewohnern, Nachbarn, Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und die Geldgeschenke. Insbesondere Dank Herrn Dr. med. Heinemann für seine aufopfernde Mühe sowie der Schwester Marie für ihre liebevolle Pflege. Ferner Dank dem Arbeitspersonal und den Meistern der Wanderer-Werke, Schönau, für das ehrenvolle Geschenk. Auch innigsten Dank Herrn Pfarrer Kirchbach für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Rabenstein, den 3. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines viel zu früh dahingeshiedenen lieben Gatten, unseres unvergesslichen, treusorgenden, guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Schwagers, Herrn

Hugo Hermann Hausmann

drängt es uns, allen denen, die ihn durch Blumenschmuck, Beileidsbezeugung und Geleit zur letzten Ruhe ehren, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Dr. med. Heinemann für seine rastlose Bemühung, uns den teuren Entschlafenen am Leben zu erhalten, sowie der Firma und dem Arbeitspersonal Wanderr-Werke, dem Konzertverein und dem Schrebergärtnerverein. Gleichzeitg danken wir Herrn Pfarrer Kirchbach für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir für dein schaffensreiches Leben ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in deine kühle Gruft nach.

In tiefer Trauer

Anna verw. Hausmann
nebst Kindern und Verwandten.

Rabenstein, den 28. Dezember 1917.

3-4-Zimmer-Wohnung
von kinderlosen Neuten ab 1. April oder
früher zu mieten gesucht. Angebote unter
T 43 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Junges Ehepaar
sucht kleine Halb-Stage ab 1. April,
möglichst in Siegmars. Angebote unter
S. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir nun doch die überaus schmerzliche Kunde, daß unser lieber Turngenosse



Erich Philipp

Vizefeldwebel d. R. (Off.-Asp.) im Inf.-Reg. 181, 8. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

in schweren Kämpfen am 18. August 1916 den Heldentod für's Vaterland erlitten hat und ist seine Beerdigung erst am 5. Oktober 1917 durch unsere Feinde erfolgt.

Viel zu früh für alle dahingeshiedenen, verlieren wir in dem Verstorbenen einen lieben Freund und treuen Anhänger unserer Turnsache, jederzeit bereit, helfend einzugreifen und müssen wir mit ihm manche frohe Hoffnung begraben.

Wir werden dem jungen Helden ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren. Leicht sei ihm die feindliche Erde!

Siegmars, im Januar 1918.

Turnverein Siegmars, j. P.

Dank.

Von unserem lieben Turnbruder Herrn Brotfabrikbesitzer

Emil Reimann

sind uns wiederholt reichliche Geldspenden zugegangen, wodurch es uns ermöglicht wurde, auch in dieser schweren Kriegszeit allen Verpflichtungen nachzukommen.

Wir sprechen dem edlen Geber hiermit öffentlich unsern besten Dank aus und hoffen, dass er uns auch fernerhin sein Wohlwollen schenkt.

Rottluff, im Januar 1918.

Turnverein Rottluff e. V.
R. Nake, Vors.

Bei unserem heutigen Wegzuge von Rottluff rufen wir der hiesigen Einwohnerschaft, sowie allen Bekannten der Nachbarorte ein herzlichstes Lebewohl zu.

Abschiedsbefuche sind uns leider nicht möglich. Unsere Freunde und die uns sonst nahestehenden Familien bitten wir, dies zu entschuldigen.

Rottluff, am 5. Januar 1918.

Familie Gemeindevorstand Geißler.

Suche zum sofortigen Antritt:

einggerichtete Rundstuhlarbeiter, tüchtige Besetzer und Heimmäherinnen. Anton Dürschmidt.

Der geehrten Einwohnerschaft von Rottluff und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mein

Barbiergeschäft

von jetzt ab **den ganzen Tag über** wieder geöffnet halte. Gleichzeitg empfehle ich mich zum

Zahnziehen (fast schmerzlos) und zum Plombieren und Reinigen der Zähne.

Hochachtungsvoll

Fritz Stiehler,
Rottluff, Umbacher Straße 20D.

Ausgekämmtes

Frauenhaar,

für wichtige Zwecke der Kriegsdienstverweigerer, pro kg 15 Mk., auch das kleinste Quantum, wird gekauft vom

Rohproduktengeschäft

Richard Hähnel,
Siegmars, Kronprinzenstr. 15.
Telephon 252.

Ausgekämmte Haare

kauft zu den höchsten Preisen und sämtliche Haararbeiten übernimmt

Friseur **Stein,**
Rabenstein, Chemiker Str. 35.

Glözer zu Holzpanzern und Holzschuhen sind zu verkaufen bei

Otto Köhler,
Rabenstein, Dorfstraße 14.

Junge Dame (Anf.)

sucht nette Begleiterin oder Begleiter zum Schneeschuhfahren. Offert. unter
Z. 250 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Filet- und Nek-Stoffe, weiß und farbig,

in Restern und Stückware, sowie
Zwirne (Nähfäden) kaufen stets
per Kasse

Nöckler & Tittel

Inh. **Armin Grünling**
Puppenfabrik
Schneeberg i. Sa.

Ein kleines Haus

mit Grundstück wird zu pachten, später zu kaufen gesucht. Zu erfahren in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Ältere kinderlose Leute

suchen kleine Halb-Stage in Siegmars
sofort oder 1. April. Angebote u. R. 100
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Metallformer- und
Kernmacher-Lehrlinge**
werden Eltern unter günstigen Bedingungen
eingestellt.
Metallgiesserei Johannes Hennig,
Siegmars.

Ein jüngeres Mädchen
zum Spülen gesucht
Gröna, Reichenbrand Str. 5.

Kräftiges Schulmädchen
als Aufwartung sofort gesucht.
M. Gruner,
Siegmars, Hofer Straße 50.

Größeres Schulmädchen
zur Aufwartung gesucht
Siegmars, Hofer Straße 41, 1.

Sämtliche frische u. getrocknete
Knochen
in Siegmars, Reichenbrand, Gröna,
Rabenstein, Rottluff, Neukardt, Schönau
und Steigendorf, welche beschlagnahmt
sind, hat zum Höchstpreis die
Rohprodukt-Handlung
Richard Hähnel,
Siegmars, Kronprinzenstr. 15
aufzukaufen. Telephon 252.

Ehrenerkklärung.
Das von mir verbreitete Gerücht gegen
Herrn **Karl Fischer** nehme ich hiermit
zurück. Dieses beruht völlig auf Un-
wahrheit. Frau **Marie Hornjaok,**
Rabenstein.

Frauenverein II, Siegmars.
Die Versammlung im Januar fällt
aus. Die Vorsitzerin.

Wanderklub Siegmars.
Alle noch anwesenden Mitglieder werden
gebeten, sich zu kurzer Besprechung wegen
einer Winterpartie nächsten Mittwoch, den
9. Januar 1918 abends 8 Uhr bei dem
Unterzeichneten einzufinden.
Mit Wandergruß der stellv. Vorstand.
R. Hoffmann.

M.-S.-B. „Enra“, Siegmars.
Heute Sonntagabend Abend 1/9 Uhr Ver-
sammlung im Schweizerhaus.
Der Vorstand.

Turnverein Rabenstein.
(S. B.)
Morgen Sonntag, den 6. Januar d. J.,
vormittags 11 Uhr werden alle Jung-
männer und turnfähigen Miten, sowie
Turnschwestern zu einer wichtigen Be-
sprechung nach der Turnhalle gebeten.
Alle Erschienen bestimmt gewärtig,
zeichnet mit herzl. Heilgruß der Vorst.

**Stenographenverein
Gabelsberger Rabenstein.**
Mittwoch, 9. Januar, 1/9 Uhr abends
Versammlung bei E. Kühn. Sehr
wichtige Tagesordnung.
Recht zahlreiches Erscheinen aller Mit-
glieder dringend erforderlich. Die Lehnungs-
stunde am Montag fällt aus. Die Teil-
nehmer werden gebeten, am Mittwoch mit
zur Versammlung zu erscheinen wegen
Bestellung der Verbandszeitung zur Fort-
bildung.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

**Männergesangverein
Rabenstein.**
Heute Sonntagabend Abend Punkt 8 Uhr
Lehnung in Kühn's Restaurant (!!!)
Um ganz pünktliches und allseitiges
Erscheinen bittet
d. V.

Turnverein Rottluff, e. V.
Zu der heute abend 1/9 Uhr im Ver-
einslokal stattfindenden Versammlung
werden hiermit alle Turnbrüder herzlich
eingeladen und um ihr Erscheinen dringend
gebeten. Mit Heilgruß der Vorstand.

**Naturheilverein
Schönau und Umgegend.**
Nächsten Sonntag, den 6. Januar, nach-
mittag 1/3 Uhr im Gasthaus Schönau
Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage und Rechnungsprüfung
derselben. 3. Neuwahl des Gesamtvor-
standes. 4. Allgemeines.
Hierzu ladet die geehrten Mitglieder,
sowie deren Frauen zu allseitigem, pünkt-
lichem Erscheinen freundlichst ein
der Vorstand.
Otto Kläger, z. Zt. i. Worf.

Pelzmühle.

Sonntag **Militär-Konzert der 104er.**
Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 50 Pfg. 5 Stück Familienkarten 2 Mk.
Hochachtungsvoll **Arthur Peter.**

Goldner Löwe, Rabenstein.

Höhenjahr, den 6. Januar 1918 abends 7 Uhr
Großer öffentlicher Theater-Abend.
Zur Ausführung gelangt:

Treue Liebe.

Großes Volksschauspiel in 4 Akten nach einer wahren Begebenheit von J. Willhardt.
1. Akt: Die böse Stunde im Forsthaus. 2. Akt: Ein lechtes Wiedersehen. 3. Akt: Der Leichenraub. 4. Akt: Treue Liebe.
Treue Liebe wurde in den größten Städten des In- und Auslandes unzählige Male mit großem Beifall aufgeführt.
Nemand versäume, sich „Treue Liebe“ anzusehen.
Preise der Plätze im Vorverkauf: I. Platz 60 Pfg., II. 50 Pfg., an der Kasse 10 Pfg. Zuschlag.
Um gültigen Besuch bittet **Emil Müller.**

Stopps Kino-Theater

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars

Sonnabend, den 5. Januar, von abends 8 Uhr an,
Sonntag, den 6. Januar, von nachmittags 3 Uhr an,

— in Köhlers Restaurant in Rabenstein —

Sonntag, den 6. Januar, von nachmittags 4 Uhr an

4 Akte. Das Kriegs-drama aus der Fremdenlegion 4 Akte.

Auf Festung Karabutrik.

Das Leben eines Unglücklichen in dem Schandfleck der franz. Kultur.

Auf einsamer Insel

Tiefgreifendes Drama in 3 Akten.

Robinsonleben eines Vereschlagenen.

Hierzu köstliche Humoresken.

Mittwoch, den 9. Januar
im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars
sowie in Köhlers Restaurant Rabenstein

das gewaltige Lustspiel in 4 Akten

Die Prinzessin aus Neutralien

Neuester Film. Größtes Amusement.

Dazu reichhaltiges Beiprogramm.

Theater durch Zentralheizung gut erwärmt.
Erstklassige Rezitation.

Zahlreichen Besuch erw.

Michael Engelbrecht.

LOSE der 172. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
(Ziehung 2. Klasse am 9. u. 10. Januar 1918)
sind zu haben in
Bahners Buchhandlung
Siegmars, Telefon 201.

Alle getrockneten Felle

von Wild, Ziegen und Kaninchen, welche der Beschlagnahme unterliegen,
kauft zum gesetzlichen Höchstpreis die

Rohprodukten-Handlung

Richard Hähnel,

Telephon 252.

Siegmars, Kronprinzenstraße 15.

Dieselbst wird auch Auskunft über sach-
gemäße Behandlung der Felle erteilt.

Neuestes verbessertes

Lichtheil-Institut und Dampf-Badeanstalt Schönau, Nordstraße 11.

Empfehle mein in seiner Vollkommenheit unübertreffliches Lichtbad, irisch-
schmilche, Dampf-, Mannen-, Nistennadel-, Moor-, sowie billige Volks-
brausebäder. Vibrations- sowie Handmassage. Zentralheizung sämtlicher
Räumlichkeiten. Geöffnet Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
Sonntags bis 1 Uhr Mittags. Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen Chemnitz
und Umgebung.

Vormittags Besuche auch ausser dem Hause.

Besitzer **Otto Krüger,**

Naturheilkundiger.

Hochtragende Biene
zu kaufen gesucht. Junglok, 208
Reichenbrand, Oststraße 9.

Fräulein sucht für Sonntags Neben-
beschäftigung als Köchlerin
oder anderes. Angebote unter Q. 208
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Siegmars

Hofer Strasse 42.

Fernsprecher 12 und 13.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Kredite in laufender Rechnung.

Provisionsfreie Scheck-Konten.

Diskontierung und Einziehung
von Wechseln.

Zinnschein-Einlösung.

An- und Verkauf,
Beleihung und Verwaltung
von Wertpapieren.

Kontrolle und Versicherung
verlosbarer Wertpapiere.

Verzinsung von Einlagen zu kulantem Zinssätzen

je nach Kündigungsfrist.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von
Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Vermietung von Schrankfächern (Safes)

unter Mitverschluss der Mieter in absolut feuer- und diebessicheren Tresoren zu
mässigen Mietsätzen, auch für kürzere Zeit.

Trockenes Feuerholz

in Rollen und Schichten, auch geschnitten,
verkauft in kleinem Quantum schon von
10 Pfund an

Tischlermeister

Robert Oelsch
Rabenstein.

Boas

werden modernisiert.

Frauen- und Kinderhanden
werden aus mitgebrauchten (auch alten
Stoffen) angefertigt

Neustadt,

Zwidauer Str. 5^F, I. r.

Dieselbst wird ein Mädchen, nicht unter
12 Jahre, zum Wegelaufen gesucht.

Ungar. Rotwein

zu **Punsch** und **Glühwein** empfiehlt in
in Flaschen

Emil Winter,
Rabenstein.

Hausgrundstück

mit schönem Obst- und Gemüsegarten zu
verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

9000 Mark

sofort auszuleihen auf Landgrundstück.
Auskunft erteilt
Reichenbrand, Weststraße 20 I.

Ausgekämmtes Haar

kauft **Friseur Weber,** Reichenbrand

Bekanntmachung.

Mit dem 6. Januar 1918 wird der Unterzeichnete
Stellvertretung in der Fleisch- und Trichinenschau in den Ort
Reichenbrand und Siegmars wieder übernehmen.

Neustadt, den 3. Januar 1918.

Hochachtungsvoll

Robert Geithner, Fleischbeschaue

Wichtig für Metallarbeiter!

Infolge der Seifennot ist das Reinigen der Berufs-
kleidung eine Katastrophe. Habe in meinem Betriebe eine Spezial-
abteilung für sogenannte Schlofferanzüge usw. eingerichtet. Was
bis Donnerstag eingeliefert ist, kann bis Sonnabend fertig-
gestellt werden.

Es ist unmöglich, im einzelnen Haushalt, bei jetzigen Preisen
des Materials, derartige Wäsche so billig herzustellen, wie es der
rationelle Betrieb der Industrie kann.

kleiderfärberei und chem. Wäscherei Franz Brautlacht

Reichenbrand.

Seidene Schleier

in Meterware und abgepahten suchen pr.
Kasse zu kaufen. Bemust. Angebote bis
Sonnabend an **Kupferstela & Co.,**
Hotel Bahnhof Siegmars, Sa.

getrocknete

Startoffelschalen

und sonstige getrocknete Küchenabfälle
kauft stündig **Otto Mossig,** Siegmars.

Eiserner transport. Küchenherd

zu kaufen gesucht.

Albin Forbrig, Nevoigtstr. 43 I

1 Hahn und 3 Hühner

werden zu kaufen gesucht. Werte
gebote mit Preis unter S. 100 an
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Herr oder Fräulein kann möbliert
Zimmer erhalten. Auch ist dieselbst ein
Schlafstelle frei.
Siegmars, Kaufmannstraße 7, p

Bäckerei Max Schmidt, Rabenstein.

Mikrohefe-Gebäck!

Nährsalzgebäck enthält die nach Prof. Emmerich u. Loew so wichtigen
Kalksalze; ausserdem die unserem Körper so nötigen
übrigen Salze, wie Kalzium, Phosphorsäure usw. und vor allem Eiweiss!
Das Gebäck wird nach den Angaben des Jenaer Mikrohefe-Werkes her-
gestellt. Mikrohefe enthält wenigstens 55% Eiweiss, 3% Fett, 30%
stickstofffreie Extraktstoffe, hat rund 900 Nährwertseinheiten (Rindfleisch
rund nur 680!).

Mikrohefe D. R. P. a., also patentamtlich geschützt! Nachahmung
strafbar!

Es empfiehlt sich bestens

Max Schmidt, Rabenstein.